

Region 25.03.2024 - 07:30

Wo die Viertagewoche Realität ist

Vier anstatt fünf Tage pro Woche arbeiten – und das bei gleichem Lohn. So funktionieren die Arbeitsmodelle der Kramis Teppichmanufaktur in Altbüron und der Metzgerei Willmann in Dagmersellen.



In der Kramis Teppichmanufaktur in Altbüron reichen 36 Wochenarbeitsstunden für den vollen Lohn.

— Foto Marion Nitsch/Lunax

Anna Graf

Teilen

Ein Fernsehbeitrag über eine Elektrobude im Zürcher Oberland läutete in der Teppichmanufaktur Kramis in Altbüron den Wandel ein: «Vier anstatt fünf Tage arbeiten – warum nicht?», dachten sich das Inhaberpaar Felix und Doris Kramis sowie deren zwei Söhne Daniel und Tim. Nach drei Monaten Bedenkzeit und einer Teamisierung mit allen zwölf Mitarbeitenden startete das Familienunternehmen im September 2023 in eine Pilotphase. Anstelle von fünf Tagen à acht Stunden wird aktuell vier Tage à neun Stunden gearbeitet. Bei einem Total von 36 Stunden werden somit 10 Prozent der bisherigen Arbeitszeit geschenkt – bei gleichem Lohn. Allerdings betrifft die Änderung einzig die acht Vollzeitangestellten der Firma. «Es handelt sich um eine explizite Belohnung für diejenigen Mitarbeitenden mit einem 100-Prozent-Pensum», erklärt **Tim Kramis**, Leiter Marketing und Verkauf. 80-Prozent-Pensen gibt es bei der Teppichmanufaktur Kramis aktuell keine. «Entsprechende Angestellte müssten sich schon überlegen, ob sie nicht für 10 Prozent mehr Arbeit 20 Prozent mehr Geld verdienen möchten.»

Effizienter dank der Viertagewoche?

Am Freitag stehen die Maschinen in der Teppichmanufaktur still. «So sparen wir neben dem Arbeitsweg auch Energiekosten», sagt Tim Kramis. Das Büro und der Showroom haben hingegen nach wie vor an allen Werktagen offen. Hierzu wechseln sich die Familienmitglieder mit ihren Arbeitstagen ab. «Unsere Kundschaft merkt gar nichts von der Viertagewoche», so Tim Kramis. Bestellungen würden nach wie vor innert maximal sieben Wochen abgearbeitet. Ist demnach die Produktivität gestiegen? «Für konkrete Zahlenvergleiche ist es noch zu früh», sagt Tim Kramis. Eine Bilanz des Pilotversuchs will die Unternehmerfamilie zum Jahresende ziehen. «Aktuell fehlen handfeste Beweise – aber es sieht gut aus», zeigt sich Tim Kramis optimistisch. Aus seiner Sicht ist die Motivation bei den Mitarbeitenden gestiegen. «Während früher meist pünktlich ausgestempelt wurde, sind die Angestellten nun bereit, ein beinahe fertiges Projekt vor dem Feierabend gleich noch abzuschliessen.» Wenn beispielsweise ein fertig produzierter Teppich noch am Abend beschichtet wird, hat dieser über Nacht Zeit zum Trocknen, womit ein Tag Wartezeit eingespart wird.



«In unserer Branche sind erfahrene und zufriedene Mitarbeitende ein wertvolles Gut – mit der Viertagewoche sichern wir uns deren Treue.»

Tim Kramis
Kramis Teppichmanufaktur, Altbüron

Im Vordergrund steht laut Tim Kramis aber nicht das Tempo, sondern die Qualität. «Wenn einer unserer Produktionsmitarbeiter einen schlechten Tag hat, sieht man das im Teppich.» Von gut erhalten Angestellten profitiere somit im Endeffekt auch die Firma. Und was sagen die Mitarbeitenden selbst? «Am Freitag kann meine Frau nun arbeiten und ich hüte die Kinder», erzählt Ferat Ogaj aus Nebikon. Anfangs hätte er sich zwar an die längeren Arbeitstage gewöhnen müssen. «Doch seit ich am Nachmittag zusätzlich 15 Minuten Pause mache, ist das gut machbar und eine tolle Sache.»

Ohne Flexibilität geht es nicht

Die körperliche Belastung durch lange Arbeitstage in der Manufaktur sei nicht zu unterschätzen, findet auch Tim Kramis. «Hier setzen wir auf Gleitzeit und flexibel durchführbare Pausen.» Im Büro stelle die Viertagewoche jedoch eine andere Herausforderung. «Wir mussten unsere interne Organisation und Kommunikation verbessern, damit zwischen unseren Absenzen nichts vergessen geht.» Dazu sei die Bereitschaft gefragt, auch einmal am freien Tag eine Mail zu beantworten oder eine Aufgabe zu erledigen. Ebensoche Flexibilität wird von den Produktionsmitarbeitenden bei einem Grossauftrag gefordert. «Wir behalten uns vor, je nach Auftragslage temporär auf eine Fünftagewoche zu erhöhen», sagt Tim Kramis. Entsprechende Überstunden werden kompensiert oder vergütet. Zudem laufen am Freitag die Maschinen, wenn in derselben Woche bereits ein anderer Arbeitstag einem Feiertag zum Opfer gefallen ist. Den erhöhten Aufwand bei der Personalplanung sowie einen möglichen Umsatzverlust nimmt Familie Kramis in Kauf: «In unserer Branche sind erfahrene und zufriedene Mitarbeitende ein wertvolles Gut – mit der Viertagewoche sichern wir uns deren Treue.»



Die Willmann MetzG in Dagmersellen und Emmenbrücke kennt die Viertagewoche bereits seit Anfang der 2000er-Jahre.

— Foto zvg

43 Arbeitsstunden in vier Tagen

Bereits seit Anfang der 2000er-Jahre arbeiten die Verkaufsstellen der Dagmerseller Metzgerei Willmann vier statt fünf Tage pro Woche. Chef **Nico Willmann** erklärt: «Dieser Entscheid hatte nichts mit aktuellen Trends zu tun, sondern mit unseren Ladenöffnungszeiten.» Anstelle von zwei sich abwechselnden Schichten leisten die Verkäuferinnen und Verkäufer von Ladenöffnung bis -schluss durchschnittlich 10.75 Stunden pro Tag. Nach vier Arbeitstagen erreichen sie somit ihre geforderte Arbeitszeit von 43 Stunden pro Woche. In der Produktion wird hingegen während 4.5 Tagen gearbeitet. «Die Ware muss jeden Tag frisch zubereitet werden», erklärt Nico Willmann. Während im Laden unabhängig von der Kundennachfrage Präsenz nötig sei, liege der Fokus in der Produktion stärker auf der Auftragslage.



«Bedenkt man den aktuellen Arbeitskräftemangel, schneiden wir uns aus meiner Sicht ins eigene Fleisch, wenn alle die Arbeitszeit und die Pensen reduzieren.»

Nico Willmann
Willmann Metzgerei, Dagmersellen/Emmenbrücke

Die Vorzüge des Modells gemäss Nico Willmann: «Meine Angestellten haben 2.5 bis 3 Tage pro Woche zu ihrer freien Verfügung, ohne dass ich als Arbeitgeber Verluste erleide.» Jeweils am Sonntag sowie an einem weiteren fixen Tag müssen die Verkäuferinnen und Verkäufer nicht arbeiten – ihr dritter freier Tag fällt je nach Arbeitsplan auf einen unterschiedlichen Wochentag. «Stats möglichst dieselbe Schicht zur selben Zeit zu leisten, hilft ausserdem dem Biorhythmus des Körpers», meint Nico Willmann. Dafür ziehen sich die Tage in der Metzgerei einzig der 1.5-stündigen Mittagspause in die Länge. Als die Angestellten dies vor einigen Jahren bemängelten, wagte das Unternehmen noch einmal den Versuch zum Fünftagewochenmodell mit abwechselnden Früh- und Spätschichten. «Doch bereits nach kurzer Zeit waren sich alle einig, dass die Viertagewoche die bessere Lösung ist.» Natürlich müsse man sich anfangs an diese Arbeitsweise gewöhnen, so Nico Willmann. «Das fällt mir jeweils beim Arbeitsstart unserer Lernenden auf, die direkt von der Schule kommen.» Einer reduzierten Arbeitszeit steht der Unternehmer jedoch kritisch gegenüber. «Bedenkt man den aktuellen Arbeitskräftemangel, schneiden wir uns aus meiner Sicht ins eigene Fleisch, wenn alle die Arbeitszeit und die Pensen reduzieren.»

Ein Vorteil auf dem Arbeitsmarkt

Gleichzeitig bemerkt Nico Willmann als einer von wenigen Arbeitgebern mit einer Viertagewoche einen vorteilhaften Effekt auf dem Arbeitsmarkt. «Ich bin selbst grosser Fan und geniesse meinen Papitag.» Als die Firma mit insgesamt 53 Angestellten vor einiger Zeit eine Stelle im Emmencenter besetzen musste, rückte Nico Willmann sein Arbeitsmodell bei der Ausschreibung bewusst ins Rampenlicht. Mit Erfolg: Rund 35 Bewerbungen kamen herein, davon mehrere «sehr gute». «Ich kann die Viertagewoche wirklich empfehlen», schliesst Nico Willmann. «Sie muss jedoch zum Betrieb passen.»

Das sagen Unia und Economiesuisse

«Wir wollen nicht leben, um zu arbeiten. Arbeit soll ein gutes Leben ermöglichen», schreibt die Unia in der Resolution ihres ausserordentlichen Kongresses vom 21. Oktober 2023. Die Interessensvertreterin aller Arbeitnehmenden der Schweizer Privatwirtschaft fordert eine Reduktion der Arbeitszeiten mit vollem Lohn- und Personalausgleich. Je nach Umsetzung entspricht die Viertagewoche diesem Anliegen. Bei der Verteilung der gleichen Anzahl Arbeitsstunden auf weniger Tage müssen gemäss Unia jedoch die Pausenzeiten beachtet werden. Kritischer sieht der Dachverband der Schweizer Wirtschaft Economiesuisse die Viertagewoche. Chefökonom Prof. Dr. Rudolf Minsch argumentiert hierbei mit der Produktivität. Gerade in Dienstleistungsbranchen, beispielsweise im Verkauf oder in einem Coiffeursalon, könne die Zeit pro Verkaufsgespräch oder pro Haarschnitt kaum verringert werden. Somit führe eine Reduktion der Arbeitszeit unweigerlich zu einer Reduktion der gesamten Produktivität. Gleichzeitig könne die Viertagewoche die Attraktivität eines Arbeitgebers steigern. «Entsprechend gilt es, keine starren Regeln für alle einzuführen, sondern den Betrieben und einzelnen Arbeitnehmenden die für sie sinnvolle flexible Lösung zu ermöglichen», so Rudolf Minsch. **ag**

Neuen Kommentar schreiben

Kommentar*

Speichern

Traueranzeige online aufgeben



Inserate

Alle Inserate

WB-Gspräch



Silvia Bolliger leitet die Dienststelle Asyl- und Flüchtlingswesen (DAF) des Kantons Luzern. In dieser Funktion ist sie unter anderem für die Asylzentren, die temporären Unterkünfte und den Sozialdienst zuständig. Im WB-Gspräch spricht sie über die aktuellen Herausforderungen im Asylbereich.

Unsere Partner:
Raiffeisenbank Luzerner-Hinterland & Luzerner
Landschaft Nordwest
Swiss Krono AG

Aktuelle Videos

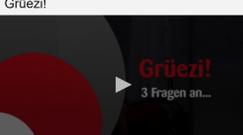


Diesen Monat werfen wir einen Blick auf Altshofen mit Ebersecken.



Am vergangenen Dienstag, 5. März 2024, fand in Zell die Zeller-Luthern-Berufsmesse «ZLB» 2024 statt. Zahlreiche Betriebe stellten den zukünftigen Lernenden ihre Betriebe vor. In unserem Video sehen Sie mehr von dem Anlass.

Grüezi!



In der Kramis Teppichdesign AG in Altbüron wird seit einiger Zeit nur noch vier Tage die Woche gearbeitet. Tim Kramis erzählt von den Erfahrungen mit dem neuen Arbeitsmodell.

Leserfotos



Auf dem Feldern übernimmt die Farbe Gelb das Zepter

— Leserreporter / Irene Wanner